

Bellevue



Musik sehen

Der Student Joel De Giovanni schlägt visuelle Brücken zwischen Musikern und dem gehörlosen Publikum. Er weiss: Herkömmliche Videoclips reichen dafür nicht aus.

Von Samira Zingaro

Als «Diplomarbeit mit Seele» beschrieb ein Freund von Joel De Giovanni dessen Endspurt an der Zürcher Hochschule der Künste. Auch wenn der 23-jährige Design-Student seine Masterarbeit erst im kommenden Juni einreicht, weiss er bereits: «Sie hat mich verändert. Ich erlebte im letzten Jahr manchen Aha-Effekt.»

In seiner Abschlussarbeit befasst sich der gebürtige Stuttgarter damit, wie sich die Übersetzung von Livemusik in Gebärdensprache gestalterisch weiter entwickeln lässt. De Giovanni begnügt sich aber nicht allein mit Theorie; für seinen Master begab er sich aufs Feld: Mittlerweile hat er mehrere Konzerte für Gehörlose visualisiert. Er schloss neue Freundschaften und kann simple Unterhaltungen in Gebärdensprache führen. Er hat, wie er sagt, seine nonverbale Wahrnehmung geschärft. Er schaut den Menschen nun direkt ins Gesicht, wenn er mit ihnen spricht. Und immerzu feilt er daran, seine Videos noch informativer, noch zugänglicher für Gehörlose zu gestalten.

Wenn der junge Mann von seinen Projekten spricht, flackert es in seinen schwarzbraunen Augen. Er erzählt begeistert, dennoch frei von sozialkitschigem Beiklang. «Ich lege meinen Fokus bewusst auf das Visuelle, weil dieser Sinn bei den Gehörlosen besonders ausgeprägt ist», sagt er. Das gehörlose Publikum soll das Konzert nicht allein durch die Dolmetscherin erfahren, sondern die Musik auf zusätzlichen Ebenen sehen - und so fühlen.

Dreieck bedeutet Gitarre

Der Visual Jockey De Giovanni arbeitet - und experimentiert - mit drei Elementen. Er weist jedem Instrument eine passende geometrische Form zu und visualisiert sie auf einer Leinwand hinter der Bühne. Die Gitarre wird zum Dreieck, das sich je nach Rhythmus und Melodie verzieht, zittert, verfärbt. Zusätzlich fokussieren Kameras die Hände Musiker. Das beste Feedback erhielt er von den Gehörlosen für die Einstellung von oben auf den Schlagzeuger: «Sie spüren den Bass im Körper und sehen gleichzeitig, wie sich die Schläger bewegen. Das gefällt dem Publikum», erklärt der Student. In einer dritten Ebene integriert er die Gebärdensprachdolmetscherin per Video auf die Leinwand.

Gebärdendolmetscher 100 Stunden für ein Konzert

Gölä machte den Auftakt. Im Jahr 2000 übersetzte die Gebärdensprachdolmetscherin Lilly Kahler ein Konzert des Berner Musikers - live. Danach gründete sie mit zwei gehörlosen Gebärdensprachfachleuten Mux. Diese Arbeitsgruppe setzt sich dafür ein, dass musikalische Liveanlässe für Gehörlose übersetzt werden. Seit 2010 ist Mux als Verein mit zurzeit 25 Mitgliedern organisiert. Ziel ist es, pro Jahr drei bis vier musikalische Events für Gehörlose zugänglich zu machen. Für einen übersetzten Song investiert die Dolmetscherin bis zu fünf Stunden, das ergibt rund 100 Stunden für ein zweistündiges Konzert. Nebst der wortgetreuen Übersetzung werden auch Emotionen, Stimmungen und Melodien übermittelt. In Zürich hat Mux fünf Vorstellungen von «Ewigli Liebi» übersetzt. Auch in Bern organisiert der Verein zwei übersetzte Shows des Musicals. (saz)

www.mux3.ch



Visualisiertes Konzert: Auf der Leinwand das Schlagzeug und die Gebärdendolmetscherin Lilly Kahler. Foto: Lionel Eaton



Visual Jockey Joel De Giovanni an seinem Laptop und Mischpult. Foto: Matija Zaletel

Er schaltet seinen Laptop auf. Sofort wird klar, warum übersetzte und visualisierte Konzerte für Gehörlose eine Rarität sind: Die Vorbereitung ist riesig. Die Visuals entspinnen sich aus dem Zusammenspiel von Raum, Bühne, Licht, Musiker und Dolmetscher. «Mehrere Monate zum Voraus setze ich mich mit Musikern zusammen, wir besprechen den Ablauf, die Lieder. Ich nehme mindestens an zwei Hauptproben teil, und vor dem Konzert muss ich den Raum ausmessen, Kameras installieren, das Bühnenbild testen.»

De Giovanni zeigt eine Konzertaufnahme mit seinen Visuals. Eine Schweizer Rockband singt «Smoke on the Water». Hörende würden bei diesem Refrain die Riffs stimmlich herauspressen und die Luftgitarre skizzieren. Und Gehörlose? Die Gebärdendolmetscherin fuchelt mit ihren Armen auf der Bühne, auch sie deutet die Gitarre an, später das Schlagzeug, aber auch die Höhen und die Schnelligkeit. Auf der Leinwand im Hintergrund setzt De Giovanni den

Rauch über dem Wasser bildlich um. Die Dolmetscherin verschwindet im Video in den Wolken, zeitlupenartig, da auch der Text gedehnt gesungen wird. Gleichzeitig sieht man den Schlagzeuger von oben und das bebende Dreieck für die Gitarre. Bei der folgenden Textzeile «Fire in the sky» brennt ein Feuer auf der Leinwand. Musiker und Übersetzerin animieren das Publikum, mitzufiebern: Die eine Saalhälfte gebärdet den Text «Smoke on the water», die andere antwortet mit «Fire in the sky».

Ohne Ton in der Tonhalle

Den Zugang zu den Gehörlosen fand De Giovanni zufällig. Während des Bachelor-Studiums im englischen Bradford wickelte der Student Magnetbänder um Leuchtdioden. Er verteilte sie an Passanten auf der Strasse sowie in verschiedenen Clubs und beobachtete, was die Leute mit den kleinen Lichtern anstellten. Schliesslich klebten die Dinger dank Magnet an jedem Metall. «An einer Drum-'n'-Bass-Party für Gehörlose war

«Die Gehörlosen spüren den Bass und sehen gleichzeitig, wie sich die Schläger bewegen. Das gefällt ihnen.»

Joel De Giovanni

die Interaktion am Stärksten», erinnert er sich.

Seit zwei Jahren studiert De Giovanni in Zürich und fühlt sich hier heimisch. Im Gespräch mit Freunden reifte seine Idee, mittels Visualisierung die Brücke zwischen Musikern und Gehörlosen zu schlagen. Er heuerte beim Verein Mux (siehe Box) als Praktikant an, kam so mit Gehörlosen und Fachleuten in Kontakt. Ein paar Wochen später begann er bei den Visualkünstlern von Bildstörung und lernte dort das Handwerk eines Visual Jockeys. Um seine Sinne zu schärfen, wandelte De Giovanni mit einem Kopfhörer taub durch den Club Hive oder arbeitete so in seinem Atelier. Er achtete auf Vibrationen, Bewegungen, Lichter. Und wenn er beschreibt, was er ohne Akustik in der Tonhalle erlebt hat, wird der Student fast poetisch. Wie ein aufschäumendes Meer hätten sich die Bögen der Streicher synchron erhoben.

Nach dem Studienabschluss will De Giovanni seine Arbeit weiterentwickeln. Zurzeit realisiert er für miXt einen Musikclip - die Band vereint einen gehörlosen und einen hörenden Rapper. Er würde irgendwann gerne ein Konzert von Patent Ochsner visualisieren und träumt davon, eine Partyreihe für Gehörlose und Hörende nach holländischem Vorbild nach Zürich zu bringen. Dort bewegen sich Tänzerinnen in Gebärdensprache, die Tanzfläche vibriert aussergewöhnlich stark, und nebst Videoinstallationen sorgen Aroma-Jockeys für olfaktorisches Vergnügen.

B-Side Radio Bellevue

Der Alpenrocker tanzt zu Motörhead

Der Ex-«Musicstar»-Kandidat **Daniel Kandlbauer** gibt am Mittwoch im Acanto im Kreis 5 ein Konzert. Unter der Dusche pfeift er Adrian Stern.



Welches war Ihr erstes Lieblingslied?
«Dancing In The Dark» von Bruce Springsteen.

Von welchem Lied können Sie den Text auswendig?
«Better Man» von Pearl Jam.

Bei welchem Lied stellen Sie das Radio ab?
«Last Christmas» von Wham!.

Welches läuft Ihnen unfreiwillig nach?
«Hey, Soul Sister» von Train.

Welches Lied pfeifen Sie unter der Dusche?
«Amerika» von Adrian Stern.

Zu welchem Lied würden Sie in die Sommerferien fahren?
«All Summer Long» von Kid Rock.

Welches Lied hören Sie an kalten Winterabenden?
«You And Me» von Lifehouse.

Welches Lied müsste an Ihrer Hochzeit gespielt werden?
«Somewhere Over The Rainbow» von Israel Kamakawiwo'ole.

Und welches an Ihrer Beerdigung?
«Landslide» von Fleetwood Mac.

Wozu haben Sie zuletzt getanzt?
«Ace Of Spades» von Motörhead.

Welches war das beste Konzert Ihres Lebens?
Pearl Jam im Hallenstadion, 2000.

Und welches das schlechteste?
Smashing Pumpkins im Hallenstadion, im Jahr darauf.

Welches ist für Sie das schönste Liebeslied aller Zeiten?
«Secret Garden» von Bruce Springsteen.

Bei welchem Lied denken Sie an Ihre verlorene Jugend?
«1979», The Smashing Pumpkins. (TA)

Das Rezept

Emmentaler Brotkuchen



Cakeform von 25 cm Länge
300 g Halbweissbrot, 4 dl Milch, 2 Bunde Petersilie, 150 g reifer Emmentaler, 120 g Magerquark, 4 Eier, Salz, Pfeffer

Brot in Würfel schneiden. Milch erhitzen und über das Brot giessen. Brot 30 Minuten einweichen, dann mit einer Gabel gut zerdrücken. Petersilie fein hacken. Emmentaler in Würfel schneiden. Quark und Eier gut verquirlen. Petersilie und Emmentaler untermischen. Brot beifügen, alles sorgfältig vermengen, würzen. Masse in die mit Backpapier ausgelegte Cakeform füllen. Im 220 Grad heissen Ofen rund 40 Minuten backen. Warm servieren.

Aus der **Schweizer Familie**

Weitere 2000 Rezepte unter www.schweizerfamilie.ch

Anzeige

Miele Kühlschränke:
50% raschere Kühlung

DynaCool sorgt für gleichmässig tiefe Temperaturen!

Miele